



## Zwei Reiseskizzen - 2. Unheimliche Begegnungen der Dritten Art

Es war im Jahre 2018, dem Jahr mit dem legendären Sommer. Schon der Mai war ungewöhnlich heiß und trocken, die ausgedörrte Erde lechzte nach Regen. Die Krähen im Stadtpark ließen erschöpft die Flügel hängen und schwiegen. Von der europäischen Raumstation ESA gelangten unglaubliche Bilder zur Erde. Schon Ende Juni lag Norddeutschland gelb und ausgedörrt, gleichsam erstarrt, nur von graugrünen Waldflecken durchsetzt, unter der wolkenlosen Lufthülle. Das Land sah von oben aus wie ein Stück Sahelzone in der Trockenzeit. In Nordfriesland stiegen die Mittagstemperaturen im August auf sagenhafte zweiunddreißig Grad. Nun gut, einige Leute freute das, andere hingegen wieder nicht. Nach so vielen verregneten Sommern endlich mal ein ordentlicher, sagten viele und packten fröhlich Picknickkorb und Badehosen ein. Die Ernte vertrocknet auf den Feldern, klagten andere mit finsternen Mienen und rechneten den Politikern schon die zu erwartenden Verluste vor. Fakt war: Das Wasser wurde allmählich knapp. Der Fährbetrieb auf der Elbe musste eingestellt werden, die Kraftwerke am Rhein konnten nicht mehr richtig kühlen, und die große BASF bekam nicht mehr genug Nachschub für ihre Produktion, weil die Lastkähne auf Grund liefen.

Ein rechter Katastrophensommer.

In diesem Jahr also – es war ende April, die Wiesen und Rasenplätze begannen schon gelb zu werden – radelte ich den Elberadwanderweg von Dömitz nach Havelberg hinauf. Der Weg ist bequem zu befahren, gut befestigt und über weite Strecken sogar asphaltiert, und die Landschaft großartig. In Havelberg nahm ich Quartier in einer etwas abseits gelegenen Unterkunft unten in der Elbaue.

Als ich mich abends wohlig erschöpft zur Ruhe legte, begann draußen das Konzert der Frösche, und zwar in einer Lautstärke, wie ich sie bis dahin noch nie erlebt hatte. Ich stand auf und trat auf die Terrasse. Es war unbeschreiblich. Aus mehreren Tümpeln lieferten sich die Tiere einen regelrechten Sängerwettstreit. Es hörte sich an, als wollte jeder Tümpel den anderen in Gesangeslust überbieten. Da knurrte und knarrte es bedrohlich, dort läuteten verhalten zarte Glöckchen, hier erscholl ein lautes Quak-Quak, dann wieder ein mundartlich gefärbtes Quork-Quork, und immer wieder ein vereinzelt, tiefes Dong-Dong. Es muss die Stimme des Dirigenten gewesen sein, der die ganze Bande im Takt hielt. Nie hätte ich geglaubt, dass Frösche und Kröten solch einen faszinierenden Lärm machen können.

Plötzlich war, wie auf ein geheimes Kommando hin, das Konzert beendet. Doch die Ruhe währte nur kurz. Es schien nur eine Generalpause zu sein, denn schon erklangen einzelne schüchterne Stimmen, und dann brach das Spektakel, lauter und herrlicher als zuvor, von neuem los.

Ich stand fasziniert und lauschte. Es war eine völlig andere Welt, in die ich da hineinhörte. Diese Tiere handelten nach einem Plan, den ich nicht verstand. Unbegreiflich, aber er musste einen Sinn haben.

Doch da waren noch andere Töne, die, in dem Spektakel kaum wahrnehmbar, wie zarter Eifengesang über dem Froschkonzert lagen. Es klang wie ein feines Wimmern oder Jammern und schien von weiter weg zu kommen. Zunächst hielt ich es für das Singen von Telefondrähten, durch die der Wind geht, nur unheimlicher.

Noch während ich diese Möglichkeit überlegte, sah ich ein, dass sie nicht stimmen konnte. Zwar kratzte tatsächlich in etwa fünfhundert Metern Entfernung eine Telefonleitung einen dünnen Strich in den Abendhimmel, doch es herrschte zu diesem Zeitpunkt absolute Windstille. Begierig darauf, die Ursache dieser Sphärenklänge zu ergründen, setzte ich mich in Bewegung. Bald kam ich an einen fast vollständig von blühenden Seerosen und struppigen Binsenbulten bedeckten Teich, und nun war mir auch klar, wer da so erbärmlich jammerte: Es waren Unken, hunderte, tausende von Unken. Noch nie zuvor hatte ich derartige Laute vernommen! Deshalb kam ich erst darauf, als ich an dem Teich stand und fasziniert in dass blühende Wirrwarr starrte. Unkenrufe! Jetzt war mir auch klar, warum man nicht 'unken' soll, und warum Unkenrufe nach fester Meinung der Großmutter Unheil ankündigen. Unkenrufe! Es hörte sich an wie das Gejammer tausender kleiner Kinder, die den Verlust ihrer Eltern beweinen. Und das Gespenstige war: Nicht ein einziges dieser Tiere war zu sehen! Zwar platschte es hier und da, ein Seerosenblatt bewegte sich, eine Binse bog sich, aber von den Sängern - nichts! Wieder hatte ich das unbedingte Gefühl, in eine andere Welt



## Zwei Reiseskizzen - 2. Unheimliche Begegnungen der Dritten Art

hineinzuhorchen, in eine Welt, in der ich nicht willkommen war.

Anscheinend hatten die Unken mein Kommen bemerkt, denn das unheimliche Gejammer brach schlagartig ab. Ich stand bewegungslos, begierig, noch mehr von der Tragödie, die da gerade gesungen wurde, zu erfahren. Tatsächlich erhob nach einiger Zeit ein Vorsänger seine Stimme, und nach und nach stimmten die anderen mit ein.

Mittlerweile war es fast dunkel geworden. Eine Wolkenbank hatte sich vor das Abendrot geschoben und verstärkte noch die unheimliche Wirkung. Auf dem Rückweg kam ich an einen Schaukasten vorbei. Ich blickte hinein: Amtliche Bekanntmachungen. Unter anderem die Ankündigung der Bekämpfung des Eichenblattwicklers mit chemischen Mitteln. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, sich in den nächsten Tagen von den Alleen fern zu halten. Giftige Chemie im Paradies... Ein Schmierfink hatte etwas auf die Scheibe gekritzelt. Ich entzifferte:

Abend

einbrechendes dunkel  
der sterne gefunkel  
der unken gewimmer  
der lampe im zimmer  
vertrauter schein:  
behütetes sein

Nicht schlecht, das Gedicht, dachte ich. Die Stimmung, in der du dich befindest, ist gut getroffen.

\*

Als ich am anderen Vormittag, nach reichhaltigem Frühstück, gegen zehn Uhr aufbrach, herrschte schon brütende Hitze, wie man sie in unseren Breiten eher im August erwartet – wenn überhaupt. Die Sonne strahlte, als bekäme sie es bezahlt. Um nicht kochend vom Fahrrad zu fallen, beschloss ich gegen Mittag, eine Badepause einzulegen.

Ein Wegweiser mit dem Hinweis:

Rudolsee 3 km

wies den Weg, und bald, an ausgetrockneten Gräben und knisternden Kiefern vorbei, war der See erreicht. Auf der verdorrten Liegewiese legte ich meine Sachen ab; schon rannte ich auf den Steg und setzte zum Sprung an. In diesem Moment sah ich sie, doch es war bereits zu spät.

Vor dem Badesteg im Wasser schwammen drei dicke, widerlich aufgedunsene Karpfenleichen von – na gut, ich will nicht übertreiben, aber Geigenkastengröße besaßen sie gewiss. Drumherum hatte sich bereits ein eklig schillernder Hof gebildet, darüber lag starker Verwesungsgeruch.

In diesen Sud sprang ich hinein.

Es war nicht nur dieser Geruch von Tod und Verwesung, hundertfach verstärkt durch die Endzeitstimmung, die über dem verdurstenden Land lag. Mich verstörte auch die Tatsache, dass einige Badegäste in der apokalyptischen Brühe herumschwammen, anscheinend ohne sich daran zu stören. Warum war bisher niemand auf die Idee gekommen, die Wasserleichen wegzuschaffen? Denn die schwammen nicht erst seit vorhin da herum. Es wäre ein Leichtes gewesen!

In einer entfernten Badebucht säuberte ich mich so gut es ging, kleidete mich an und radelte davon.

Was war das?, ging es mir durch den Kopf, bist du, ohne es zu merken, vom richtigen Weg abgekommen und unversehens in einem zukünftigen Jahrhundert gelandet? In eine Zeit hinein, in der Flüsse und Seen der



## Zwei Reiseskizzen - 2. Unheimliche Begegnungen der Dritten Art

überhitzten Erde zu stinkenden Kloaken geworden sind und die Menschen sich daran gewöhnt haben?

Die Unkenrufe, die toten Fische in dem sterbenden See, das verdorrte Gras, die abartige Hitze – all das verdichtete sich in meiner Fantasie zu einer apokalyptischen Vision. Diese Traumgebilde verfolgte mich noch, als ich später über die Brücke bei Dömitz fuhr. Tief unten die schon stark geschrumpfte Elbe, über mir eine gradenlose Sonne, am Horizont, schwarz und drohend, eine Gewitterfront – war es da ein Wunder, dass ich damit rechnete, die Brücke könnte sich im nächsten Moment in Luft auflösen, und ich würde in die Tiefe stürzen?

Ich legte noch einen Zahn zu und war froh, als sie endlich hinter mir lag.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).